



# »Ein wahnsinnig vielseitiger Beruf«

Mit dem »Ausbau-Bachelor« startet eine neue Ausbildung im Stuckateurhandwerk. ausbau + fassade stellt Auszubildende und ihre Ausbilder vor. In dieser Ausgabe: Rebecca Bischoff und Frank Mauer aus Wangen im Allgäu.

Was dachten Sie beide, als Sie von dem Ausbildungsgang Ausbau-Bachelor erfahren haben?

**Bischoff:** Super! Mit diesem Ausbildungsgang kann ich mein Ziel, Restauratorin im Handwerk zu werden, viel schneller erreichen und erwerbe zusätzlich Führungskompetenzen.

**Mauer:** Das hat mich begeistert, da ich schon lange nach Möglichkeiten gesucht habe, das Niveau der Auszubildenden zu verbessern – vor allem mit der Aussicht, später Führungskräfte zu bekommen.

Frau Bischoff, wenige Frauen machen eine Ausbildung zum Stuckateur. Was reizt Sie an dem Beruf?

**Bischoff:** Mich persönlich reizt die Arbeit mit den Händen, bei der man selbst etwas erschaffen kann. Man erzeugt also etwas wirklich Begreifbares und Fassbares. Diese Komponente fehlte mir bei dem theoretischen Hochschulstudium, bei dem man hauptsächlich vor Büchern sitzt. Außerdem ist der Stuckateur trotz körperlicher Arbeit immer auch geistig gefragt, um die vielen verschiedenen Herausforderungen im Arbeitsalltag adäquat und dauerhaft zu lösen. Der Stuckateur ist einfach ein wahnsinnig vielseitiger Beruf. Das sorgt für Abwechslung und schützt vor Langeweile.

Was hat Sie besonders angesprochen?

**Bischoff:** Es war eine große Erleichterung für mich, nicht eine gewöhnliche Ausbildung machen zu müssen, da mein Bildungsgrad (abgeschlossenes Master-Studium) über den Anforderungen dafür liegt und ich durch den Ausbau-Bachelor weiterhin auf Studieniveau gefordert sein würde.

**Mauer:** Ich kann gezielt für spätere Führungspositionen im Betrieb ausbilden. Auch das Spektrum des Stuckateurs ist so vielseitig, dass es immer wichtiger wird, qualifizierte Führungspositionen mit den richtigen Leuten zu besetzen, die auch die richtige Ausbildung dazu haben. Das wird am besten gewährleistet, wenn man selbst ausbildet. Ein weiterer Aspekt ist: Es werden potenzielle Betriebsnachfolger ausgebildet.

Wie ist bis jetzt Ihr Eindruck von der Ausbildung?

**Bischoff:** Durchweg positiv. Alle Lehrenden, die prakti-



Rebecca Bischoff macht nach dem Studium der Kunstgeschichte eine Ausbildung bei Stuckateurmeister Frank Mauer in Wangen im Allgäu. *Foto: Dolt*

schen Ausbildungsmeister und die Berufsschullehrer, vermitteln auf dem erwarteten hohen Niveau die Ausbildungsinhalte. Dies tun sie auf eine sehr angenehme Art und Weise, sodass das Lernen, trotz der höheren Anforderungen, viel Spaß macht. Der Spaß rührt auch daher, dass alle Mitschüler die gleichen Grundvoraussetzungen und Ambitionen mitbringen, was ein schnelles Fortschreiten im Unterricht ermöglicht. Das Klima in der Klasse ist getragen von Interesse, Disziplin und Hilfsbereitschaft.

Auch in meinem Ausbildungsbetrieb werde ich entsprechend des neuen Ausbildungsganges gefordert. Mit einem tollen Thema für die Bachelor-Arbeit (Vermarktung von Stahlleichtbau) habe ich bereits jetzt eine verantwortungsvolle Aufgabe, bei der mir der Chef mit Rat und Tat zur Seite steht. Kurzum: Ich lerne einfach total viel!

**Mauer:** Der Anfang war sicher nicht ganz einfach, wie bei allem, das neu beginnt. Aber ich glaube, dass dieser Ausbildungslehrgang mittlerweile gut vorangekommen ist. Es wird noch an so manchen Details gefeilt werden müssen, aber bekanntlich wächst man ja mit seinen Aufgaben.

2016 startet eine neue Klasse. Was sollte jemand mitbringen, wenn er sich anmelden will?

**Bischoff:** Körperliche Fitness, Freude an handwerklicher Arbeit, Lust auf praktisches Denken und dessen Umsetzung sind sehr wichtig. Ein bestehendes Interesse an der Baubranche wäre angemessen. Disziplin, Eigenengagement und Durchhaltevermögen beim Lernen sind meiner Meinung nach auch sehr wünschenswerte »Mitbringsel«, da die Ausbildung schon anspruchsvoll ist. Geistig, wie körperlich.

*Interview: Paul Dolt*